

Vorschau und Übersicht

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus**

Band (Jahr): **87 (2007)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von Fabrikanten, Teilhabern, Drogenhändlern und Versicherungsagenten in der Glarner Industrie- landschaft des 19. Jahrhunderts

Hansruedi Mazzolini-Trümpy

Vorschau und Übersicht

Es geht um das Glarnerland im 19. Jahrhundert – man könnte sagen: um das glarnerische 19. Jahrhundert, das etwas vor 1800 beginnt und bis zum Ersten Weltkrieg und etwas darüber hinaus dauerte. Es war das Jahrhundert der Glarner Textilindustrie, die es am Ende des 18. Jahrhunderts in Ansätzen schon gab, die im nächsten Jahrhundert einen ungeahnten Aufstieg erlebte und im übernächsten einen unaufhaltsamen Niedergang hinnehmen musste.

Darüber, wie die Zeitgenossen das wahrgenommen haben, geben erhalten gebliebene Briefe Auskunft. Sie erlauben es, eine Geschichte des Jahrhunderts zu schreiben, die den Titel «Ein Jahrhundert in Briefen» tragen könnte, wenn die vorhandenen Briefe gleichmässig über den Zeitraum verteilt und wenn alle wichtigen Personen mit genügend vielen Briefen vertreten wären. Jedenfalls handelt es sich um eine spezielle Geschichte des Jahrhunderts, die wir darum «unsere Geschichte» nennen wollen.

Es war die Textilverarbeitung, die zuerst zur Produktion in der Fabrik überging. In den ersten Jahren des Jahrhunderts wurde damit begonnen, die Spinnerei zu mechanisieren. In den 1820er- und 30er-Jahren folgten die mechanischen Webereien. Dass sich die schweizerische Baumwollweberei – und mit ihr die Baumwollspinnerei – trotz der starken ausländischen Konkurrenz halten konnte, hat bis zu einem hohen Grad damit zu tun, dass die Stückfärberei und der Zeugdruck auf ihre Produkte angewiesen waren. Nur war dieser Bereich seinerseits exponiert und Gefahren ausgesetzt. Die englische Konkurrenz, die schon früh mit dem Walzdruck kostengünstiger produzierte, liess die Genfer und Basler Handdruck-Betriebe eingehen. Die aargauischen Unternehmungen fielen in den 1830er-Jahren dem Deutschen Zollverein zum Opfer. Etwas länger überlebten die zürcherischen, einzelne konnten sich ins nächste Jahrhundert retten. Im Glarnerland nahm die Textilindustrie – vorab die Druckerei – einen eigenen Verlauf.

Im Zentrum unserer Geschichte stehen drei Briefschreiber, die um 1850 aufeinander treffen, zwei Glarner und ein Thurgauer. Die beiden Glarner hat-

ten schon vorher miteinander zu tun. Der ältere, Johann Caspar Tschudi, der in Schwanden eine schliesslich erfolgreiche Fabrik besass, die seine Nachkommen etwas über das Jahrhundert hinaus weiterführten. Der jüngere, Schwiegersohn des älteren, Alexander Spelty, war in den 1820er-Jahren aus Russland ins heimatliche Netstal gekommen und hatte in der Glarner Industrielandschaft seinen Weg gefunden. Der Thurgauer, ebenfalls Schwiegersohn des älteren Glarner, tauchte wie aus heiterem Himmel auf. Er war das, was man damals einen «Handelsmann» nannte. Seinetwegen begann für den Schwiegervater so etwas wie ein neuer Lebensabschnitt, der zwar sein letzter war und nur zwei Jahre dauerte.

Die drei Männer stimmen neben gemeinsamen geschäftlichen Interessen auch darin überein, dass sie die gleiche Lust haben, Briefe zu schreiben. Sie sind keine Literaten mit einem kunstvollen Schreibstil. Sie haben in einer Art und Weise Briefe geschrieben, die wir Nachgeborenen, die wir telefonieren und anderes mehr gelernt haben, verloren haben.

Von den Ereignissen, die das historische Inventar des Jahrhunderts ausmachen und die Einfluss auf den Gang der glarnerischen Wirtschaft hatten, sind einige Gegenstand der Briefe, die meisten nicht. Immerhin kommen wichtige politische Ereignisse und ökonomische Verhältnisse in jenen Weltgegenden zur Sprache, in denen die Glarner Fabrikanten ihre Produkte absetzten.

Von dem, was in der Schweiz geschah, in der Politik und im Alltag, ist anzunehmen, dass sich die Briefschreiber darauf verlassen hatten, dass es in der Zeitung zu lesen oder am Stammtisch zu erfahren war. Das wichtigste Ereignis nach den turbulenten Jahren der ersten Hälfte des Jahrhunderts war die Gründung des Bundesstaates 1848. Danach mussten nicht zuletzt die Wunden verheilen, die der Sonderbundskrieg 1847 und die Durchsetzung der neuen Verfassung hinterlassen hatten. Die eidgenössische Politik drehte sich im Grunde genommen um die Frage, was Sache des Bundes werden und was Sache der Kantone bleiben sollte. Diese Auseinandersetzung brachte es mit sich, dass die Bundesverfassung schon 1874 revidiert wurde. Streitpunkte waren etwa die Rolle des Bundes beim Militär, das Banknotenmonopol, das 1891 dem Bund übertragen wurde, die Übernahme von vier Eisenbahngesellschaften, die 1898 zustande kam, und die Schaffung einer Bundesbank, was 1905 mit der «Nationalbank» realisiert werden konnte.

Auch beim europäischen Geschehen ersparten sich die Briefschreiber weitgehend die Mühe, sich darüber auszulassen. Johann Caspar Tschudi hatte die schwierigen Zeiten am Anfang des Jahrhunderts miterlebt und 1815 sogar an militärischen Aktionen teilgenommen. Alexander Spelty war in St. Petersburg gerade dann auf die Welt gekommen, als dort für die Notleidenden im Glarnerland und in andern Gegenden der Ostschweiz Geld gesammelt wurde. Zu den Revolutionen von 1830 und 1848 und zu den Befreiungs- und Einigungsbewegungen in Italien und in Deutschland gibt es

dann Äusserungen, wenn die Geschäfte betroffen waren. Der Krimkrieg 1854 bis 1856 und der Russisch-türkische Krieg 1876 bis 1878, auch die Schutzzollpolitik gegen Ende des Jahrhunderts, die den jahrzehntelangen Freihandel ablöste, waren Themen der Korrespondenz. Für die Schweiz war Europa in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts ein einigermaßen friedlicher Erdteil. Die Schweizer werden nur ungern realisiert haben, dass es einige Male bis an die Schwelle eines grossen europäischen Krieges gekommen war. Nach 1900 häuften sich die politischen Krisen derart, dass ein solcher Krieg unvermeidlich erscheinen musste. Damit konfrontiert waren jetzt Enkel und Urenkel der beiden Glarner Protagonisten von 1850, die ohnehin mit Fabrikschliessungen und andern Zeichen des Niedergangs fertig werden mussten. Ihre Briefe zeugen davon, dass ihnen bewusst war, in einer ungemütlichen Zeit zu leben und eine ungewisse Zukunft vor sich zu haben. Man bereitete sich auf den so genannten Ernstfall vor, von dem sich allerdings niemand eine klare Vorstellung machen konnte.

Neben den drei Hauptdarstellern und ihrem Anhang treten in unserer Geschichte Figuren auf, die der Epoche den Stempel aufgedrückt haben. Ein helvetischer Regierungsstatthalter des Kantons Linth, der erste Glarner Bundesrat, der erste kantonale und eidgenössische Fabrikinspektor sowie ein über Jahrzehnte amtierender Landammann werden erwähnt. Am Rande tauchen kleinere und grössere Berühmtheiten auf, darunter der in Netstal geborene Ludwig Hohl.

Wir werden in unserer Geschichte zwei Fabriken näher kennen lernen, die mit dem Färben und Bedrucken von Textilien zu tun hatten. Von den gut 50 andern Unternehmungen des Textilfaches werden zumindest einige erwähnt. Es ist noch darauf hinzuweisen, dass von den Briefen, auf die sich unsere Geschichte stützt, nur wenige ganz zitiert werden, meist sind es nur Ausschnitte, die nach bestimmten Gesichtspunkten ausgewählt wurden – und zwar nach *m e i n e n* Gesichtspunkten, und sie dienen *m e i n e n* Zwecken. Denkbar ist selbstverständlich eine andere Auswahl.